

Auf den Spuren der Adélaïde Hautval

■ Von einer Psychiaterin, die sich den Nazis widersetzte

Unsere Reise führt uns zu drei Stationen im Elsass und zu einer außergewöhnlichen Frau: Adélaïde Hautval (1906 – 1988).

Unsere erste Station ist das Mémorial Alsace Moselle bei Schirmeck, wo die wechselhafte Geschichte der Region Elsass/Moselle sehr dramatisch spürbar wird. Zwischen 1871 und 1945 änderte sich viermal die Staatszugehörigkeit der Region, und während der NS-Zeit erlebte das annektierte Gebiet die Gewalt des totalitären Regimes.

In diese Region wird 1906 Adélaïde Hautval, genannt Häidi, als Tochter eines protestantischen Pfarrers geboren. Häidi studiert Medizin und spezialisiert sich auf die Psychiatrie. Als sie im Jahr 1933 mit einer Arbeit über die Lokalisation psychischer Störungen und Hirnverletzungen promoviert, übernehmen in Deutschland die Nationalsozialisten die Macht. Hautval gründet in den 30ern mit ihrem Bruder in Le Hohwald noch eine Einrichtung für verhaltensauffällige und seelisch belastete Kinder, bevor sie mit dem Beginn des 2. Weltkrieges in den Südwesten Frankreichs evakuiert wird.

Die Lage spitzt sich 1942 zu: Hautval braucht für die Reise zur Beerdigung ihrer Mutter eine Genehmigung. Sie erhält diese nicht. Hautval reist unerlaubt über die Grenze zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet. Dies führt zu ihrer Verhaftung. Hautval jedoch setzt sich weiter unerschütterlich für die Menschlichkeit ein: Schützend stellt sie sich vor eine jüdische Familie, die von deutschen Soldaten schikaniert wird. Da Hautval sich weigert, ihre „judenfreundlichen“ Äußerungen zurückzunehmen, werden ihre Haftbedingungen verschärft, es folgt



Im Geburtsort von Adélaïde Hautval in Le Hohwald fasst die Inschrift am Gedenkbrunnen ihr Leitmotiv zusammen: „Denke und handle getreu den klaren Quellen deines Wesens.“ Foto: privat

die Deportation, schließlich kommt sie 1943 ins KZ Auschwitz und ab 1944 ins zentrale Frauen-KZ nach Ravensbrück.

Unsere zweite Station ist das ehemalige KZ Natzweiler-Struthof. Wir erleben die bedrückende Erinnerung an etwa 50.000 Menschen, die dort von 1941-1945 interniert, zur Arbeit gezwungen und ermordet wurden.

In der Sonne glänzt der Boden rot und lenkt unseren Blick auf die Steinvorkommen der Region. Für

Hitlers Architekt Albert Speer war dies begehrtes Baumaterial für das Projekt „Welthauptstadt Germania“. Diese wird nie vollendet. Dafür sterben Zwangsarbeiter, Juden, Homosexuelle, Widerstandskämpfer und viele mehr.

Im KZ Auschwitz leistet Hautval Widerstand. Sie soll als Ärztin an den Zwangsversuchen der SS mitwirken – sie weigert sich. Als ein Lagerarzt ihr erklärt, die jüdischen Frauen seien „anders“ als sie selbst,



Psychiatrie macht Geschichte

Unter dem Titel „Psychiatrie macht Geschichte“ führt Autor Rolf Brüggemann die EPPENDORFER-Leserinnen und Leser zu historisch bedeutsamen Stätten und Museen, informiert aber auch über besondere Fundstücke und historische Persönlichkeiten der Psychiatrie – im Inland, aber auch im näheren Ausland.

antwortet Adélaïde Hautval mutig: „Viele Menschen sind anders als ich – Sie zum Beispiel.“ Sie versucht, Menschen vor Selektion und Todesurteilen zu schützen, sie versorgt heimlich Mitgefangene, für sie selbst lebensgefährlich.

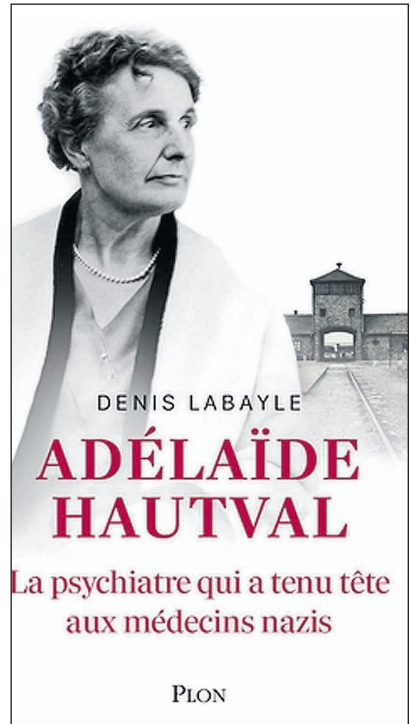
Nach dem Krieg arbeitet Hautval wieder als Psychiaterin. Sie setzt sich weiterhin mit der Verantwortung der Medizin auseinander. Ihr Bericht „Médecine et crimes contre l'humanité“ von 1991 rückt die Verbrechen der NS-Medizin ins Bewusstsein und zeigt, wie wichtig ethische Grenzen für die Wahrung der Menschlichkeit sind. Hautval lebt zusammen mit ihrer Lebensgefährtin bis zu deren Tod. Sie nimmt sich selbst, als die ersten Anzeichen ihrer Parkinsonerkrankung bemerkbar werden, 1988 das Leben.

Auszeichnungen: 1945: Ritter der Ehrenlegion, 1965: Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem „Gerechte unter den Völkern“. Für die Aufnahme in das Pantheon in Paris ist sie vorgeschlagen.

Unsere letzte Station würdigt diese außergewöhnliche Frau. In ihrem Geburtsort Le Hohwald fasst die Inschrift am Gedenkbrunnen ihr Leitmotiv zusammen: „Denke und handle getreu den klaren Quellen deines Wesens.“

Literatur: www.biapsy.de, Adélaïde Hautval: Medizin gegen die Menschlichkeit, Dietz Verlag Berlin

Rolf Brüggemann/Patricia Bollinger (Rolf Brüggemann ist Diplom-



„Adélaïde Hautval: La psychiatre qui a tenu tête aux médecins nazis“ (Die Psychiaterin, die sich den NS-Ärzten widersetzte) heißt das Buch des Arztes und Schriftstellers Denis Labayle, das 2024 im Verlag PLON erschien und das Leben der mutigen Frau auf 272 Seiten zusammenfasst. Foto: Cover

Psychologe u. Leiter des Psychiatriemuseums MuSeele im Klinikum Christophsbad, Patricia Bollinger Mitglied im Verein MuSeele e.V.)

Menschen + + + Menschen + + + Menschen



Carsten Linnemann muss jetzt das Gesundheitsministerium leiten. Foto: Thorsten Schneider/www.carsten-linnemann.de

Wieder ein neuer Gesundheitsminister

BERLIN. Einen Werkzeugkasten für den Neustart gab's von der ehemaligen Bundesgesundheitsministerin und neuen Kanzleramtsministerin Nina Warken für ihren Nachfolger und CDU-Partei-kollegen Carsten Linnemann, ehemals CDU-Generalsekretär. Nina Warken war nur 450 Tage im Amt. Unter ihrer Leitung wurden neun Gesetze durch den parlamentarischen Prozess gebracht, darunter auch das umstrittene GKV-Beitragsstabilisierungsgesetz,

zwei weitere liegen im Parlament vor. Linnemann stellte sich seinen neuen Mitarbeitenden als „Team-Player“ vor. Und betonte in einem Interview, er traue sich die Aufgabe zu. Was sich auf den im Zuge des Wechsels viel zitierten eigenen Zweifel vom Mai 2025 bezog. Damals hatte sich der damalige CDU-Generalsekretär in einem Interview skeptisch über eine eigene Eignung als Bundesgesundheitsminister geäußert und erklärt, es sei nicht sein Ding, Minister zu sein, und er bezweifle, dass er in diesem Amt erfolgreich gewesen wäre.

Bayerische Staatsmedaille für Karl Heinz Möhrmann

MÜNCHEN. Karl Heinz Möhrmann, Mitglied des Vorstands des Verbands der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen (ApK) in Bayern und Vorsitzender des Bundesverbands, erhielt von Bayerns Gesundheitsministerin Judith Gerlach eine der höchsten Auszeichnungen des Landes: die Bayerische Staatsmedaille für Verdienste um Gesundheit, Pflege und Prävention. Als Angehöriger einer psychisch erkrankten Frau engagiert er sich seit 2008 in verschiedenen Positionen für die Belange der Angehörigen. Er studierte Elektrotechnik in Karlsruhe und war als Diplom-Ingenieur von 1965 bis 2002 bei der Siemens AG in München tätig.

Professorin, Flötistin und Depressionserfahrene

GREIFSWALD. Prof. Dr. Eva-Lotta Brakemeier ist Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Psychologie und Professorin für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Greifswald. Außerdem ist sie ausgebildete Flötistin – und sie geht offen mit ihren eigenen Depressionserfahrungen um, von denen sie in einem Interview zum Thema „Hochfunktionale Depressionen“ in der Zeit berichtete. Dort sprach sie über ihre eigenen vier depressiven Episoden – „mit klaren Auslösern“, die sie gut überwunden habe. Eine habe etwa ein Jahr gedauert, die anderen eher wenige Monate. Sie habe u.a. eine analytische Psychotherapie in Anspruch genommen. Zu den Hintergründen erklärte sie: Ursprünglich wollte sie Musikerin werden, was an einer „fokalen Dystonie“ scheiterte, wegen der sie einen Finger nicht mehr richtig bewegen konnte. Damit war der Traum von einer professionellen Laufbahn als Flötistin plötzlich vorbei. Weitere Episoden habe sie während ihrer Scheidung, in der Phase eines größeren persönlichen Lebensumbruchs und im Zusammenhang mit ihrem unerfüllten Kinderwunsch gehabt.

Peter Lehmann gibt Buchverlag ab

BERLIN. Peter Lehmann (Berlin) hat seinen Antipsychiatrieverlag im Juli an Karin Roth (Wuppertal) übergeben. Über die neue Inhaberin schreibt er auf seiner Homepage: „Ich kenne und schätze Karin Roth als engagierten und wie ich der humanistischen Antipsychiatrie verpflichteten Menschen schon seit Jahrzehnten.“ Karin Roth hat einen Uni-Abschluss in Diplom-Pädagogik und gründete 2005 das Yael-Elya-Institut, wo sie Menschen in psychosozialen Notlagen begleitet. Sie setzt sich für unteilbare Menschenrechte auch für Menschen mit psychiatrischen Diagnosen und Problemen ein, für Empowerment und den Aufbau eines humanistisch orientierten Ärzte- und Unterstützungssystems. Peter Lehmann will weiter mit Artikeln, Buchbeiträgen, Büchern und Vorträgen aktiv und präsent bleiben.

Prof. Thomas Pollmächer in den Ruhestand verabschiedet

INGOLSTADT. Warm wurde es nicht nur durch Wortbeiträge – das Thermometer zählte 34 Grad, als Professor Thomas Pollmächer (66) Ende Juni am Klinikum Ingolstadt als langjähriger Direktor des Zentrums für psychische Gesundheit und Chefarzt der

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Ingolstadt in den Ruhestand verabschiedet wurde. 22 Jahre hatte er die Geschicke des Hauses geleitet, das seit 2026 zu den neu gegründeten KBO-Donau-Altmühl-Kliniken gehört. Pollmächer kündigte an, er wolle sich weiterhin für die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) engagieren, deren Präsident er von 2021 bis 2022 war, und sich künftig verstärkt der Geschichte der Medizin widmen. Die aktuelle Präsidentin der Fachgesellschaft, Prof. Dr. Euphrosyne Gouzoulis-Mayfrank, würdigte Pollmächer als engagierten Kollegen, der Dinge konsequent hinterfrage und den Mut habe, die richtigen Fragen zu stellen. Sie verbinde mit ihm eine fast 40-jährige Freundschaft. (hin)



Prof. Dr. Thomas Pollmächer Archivfoto: DGPPN